

II- 243 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates

XII. Gesetzgebungsperiode

**DER BUNDESMINISTER
FÜR UNTERRICHT**

Zl. 030.080 - Parl./70

Wien, am 26. Juni 1970

An die
Kanzlei des Präsidenten
des Nationalrates

31/A.B.
zu 78/J.
Präs. am 3. Juli 1970

Parlament
1010 Wien

Die schriftliche parlamentarische Anfrage
Nr. 78/J-NR/70, die die Abgeordneten Preußler und Ge-
nossen am 3. Juni 1970 an mich richteten, bühre ich
mich wie folgt zu beantworten:

Die Errichtung einer Medizinischen Fakultät an
der Universität in Salzburg wurde erstmalig im Bundesge-
setz vom 5. Juli 1962, mit dem das Hochschul-Organisations-
gesetz abgeändert wird, BGBl.Nr. 188, in Aussicht gestellt.

Die Errichtung wurde einem besonderen Bundes-
gesetz vorbehalten. Dies wiederholt auch das Bundesgesetz
vom 30. Juni 1966, mit dem das Hochschul-Organisationsgesetz
abermals abgeändert wird, BGBl.Nr. 195; seit damals laufen
Untersuchungen betreffend die Errichtung der erwähnten
Fakultät. In der Studie "Medizinstudium und Ärztebedarf
in Österreich" von Sektionsrat Dr. Bruno SCHOBER heißt es
über die Gründung einer medizinischen Fakultät in Salzburg:

"Die wichtige Frage, ob die gewünschte Ausbil-
dungskapazität durch die drei vorhandenen medizinischen
Fakultäten geleistet werden kann und soll, darf hier nicht
übergangen werden."

Einerseits ist zu überlegen, ob an den bestehen-
den Fakultäten die Möglichkeit zu so umfangreichen räum-
lichen und personellen Erweiterungen besteht, ohne eine
völlige Umstrukturierung unter Vermeidung von starker Auf-
splitterung gegeben wäre. Weiters erscheinen Monsterfakul-
täten sowohl hinsichtlich des notwendigen Aufwandes für
ihre Organisation als auch hinsichtlich der Qualität der
Ausbildung bedenklich. Die derzeitige Größe der Wiener
Fakultät steht im europäischen Raum schon einzigartig da.

Gesetzlich beschlossen ist bereits der Ausbau der Universität Salzburg durch die Neuerrichtung einer medizinischen Fakultät, deren Zeitpunkt jedoch noch nicht feststeht. Vom regionalen Einzugsbereich her gesehen, wäre die Neugründung einer solchen Fakultät durchaus als gerechtere Verteilung der Chancen zum Zugang zum Medizinstudium zu betrachten. Allein aus dem Bundesland Salzburg kommen 5 % aller Medizinstudenten an österreichischen medizinischen Fakultäten. Nach unseren Berechnungen würden etwa 9 % der inländischen Studienanfänger in Wien, 13 % der Studienanfänger in Graz und 22 % der Studienanfänger in Innsbruck eher an einer medizinischen Fakultät in Salzburg ihr Studium beginnen.

Bezieht man die Neugründung der medizinischen Fakultät in Salzburg ein, so müßte man diese für etwa 150, für Wien 600, für Graz 250 und für Innsbruck 200 Studienanfänger (maximal) planen. Dies würde - mit Ausnahme von Salzburg - etwa den derzeitigen Studienanfängerzahlen entsprechen.

Bei den ersten Planungsansätzen für die medizinische Fakultät der Universität Salzburg wurde mit einem Gesamthörerstand von 1400 und mit Studienanfängerzahlen von 250 jährlich gerechnet. Nach unseren Berechnungen wird jedoch ein solcher Gesamthörerstand bereits bei 150 Studienanfängern jährlich erreicht.

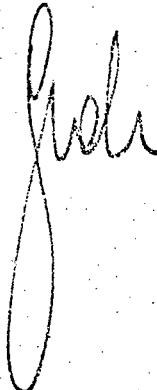
Will man etwa 1980 den Studienbetrieb an der medizinischen Fakultät in Salzburg aufnehmen (was der frühest mögliche Termin scheint), so wäre unverzüglich zu prüfen, wie weit die vorhandenen Einrichtungen des Landeskrankenhauses in Salzburg im Hinblick auf ihre Ausstattung geeignet sind, in eine medizinische Fakultät eingegliedert zu werden."

Die Prüfung der notwendigen Maßnahmen zum Ausbau der Kliniken des Landeskrankenhauses zu Universitätskliniken sowie zur Errichtung der notwendigen Institute für den vorklinischen Unterricht ist im Gange. Die beiden Anfragen kann ich daher folgendermaßen beantworten:

- 2 -

1) Die Bemühungen zur Errichtung einer medizinischen Fakultät an der Universität in Salzburg betreffen derzeit die Planung der Kliniken und vorklinischen Einrichtungen.

2) Ein genaues Datum für die Aufnahme des Lehr- und Lernbetriebes kann derzeit im Hinblick auf die notwendigen Investitionen und die Bereitstellung der finanziellen Mittel hiefür noch nicht angegeben werden, jedoch erscheint mir der im Bericht von Sektionsrat Dr. Schober genannte Termin 1. Oktober 1980 als durchaus realistisch.

A handwritten signature consisting of a stylized, cursive 'H' or 'S' followed by a more fluid, flowing script.